

Hohe Preise zum Saisonstart

Positive Marktaussichten für Pfälzer Frühkartoffeln

Die Marktaussichten für die Frühkartoffel-Erzeuger der Erzeugergemeinschaft Pfälzer Grumbeere sind so gut wie lange nicht mehr, denn es ist kaum Ware auf dem Markt – weder alternartige noch Frühkartoffeln aus Spanien, Israel oder Ägypten. Das bestätigten auf der Informationsveranstaltung der EZG sowohl der Marktexperte Christoph Hambloch als auch Valentin Beckmann und Ferdi Buffen auf dem traditionellen Frühkartoffeltag der Raiffeisen Agrarhandel Pfalz in Dirmstein.



Am Standort Dirmstein von Raiffeisen Agrarhandel Pfalz wurden in einem Versuch aktuelle Sorten präsentiert. Fotos: Brammert-Schröder

„Die Aussichten für die Frühkartoffelsaison sind in diesem Jahr gut“, sagte Christoph Hambloch, Marktexperte bei der AMI, am vergangenen Donnerstag in Mutterstadt auf der Informationsveranstaltung der Erzeugergemeinschaft Pfälzer Grumbeere zum Erntestart. Der Markt für Speise- und vor allem Verarbeitungskartoffeln sei leer. Besonders Verarbeitungskartoffeln würden aktuell gesucht, was sich auch in den Preisen ausdrücke. „Es gibt eine regelrechte Preisrallye bei Frittenkartoffeln. Normalerweise liegt die Preisgrenze bei 30 Euro je Dezitonne, jetzt werden 60 Euro gezahlt. So eine Situation haben wir noch nicht gehabt“, sagte Hambloch.

Dass es aktuell so wenig Ware auf dem gesamten Kartoffelmarkt gibt, liegt an verschiedenen Faktoren, wie Hambloch erläuterte. Zum einen sei die Erntemenge EU-weit im vergangenen Jahr recht klein gewesen – mit 47,7 Mio. t nicht viel mehr als im Dürrejahr 2018, als 47,3 Mio. t Kartoffeln geerntet wurden. Insbesondere südlich der Linie Amsterdam/Warschau wurde weniger gerodet. Besonders in Frankreich, wo ohnehin viel Verarbeitungskartoffeln angebaut werden, wurde eine kleine Ernte eingefahren, aber auch in Österreich, Belgien und Polen. Auch in

Deutschland fiel die Ernte in 2022 nach Hamblochs Worten um gut fünf Prozent geringer aus. „Das hat insgesamt zu geringen Lagerbeständen geführt“, so der Marktexperte.

Zu den geringen Lagerbeständen kamen verhältnismäßig geringe Importe aus Drittländern. Ein wichtiger Produzent für Frühkartoffeln für den deutschen Markt ist Ägypten. „Zunächst sind in diesem Jahr wenig Kartoffeln aus Ägypten gekommen, weil sie die Märkte in Russland, Griechenland und Spanien bedienen“, führte Hambloch aus. Israelische Frühkartoffeln spielen nach Hamblochs Aussage eine immer geringere Rolle auf dem deutschen Markt. Sie dürften im Juni geräumt sein.

Weniger Frühkartoffeln aus dem Ausland

Normalerweise konkurrieren deutsche Frühkartoffeln bei Markteintritt mit spanischer Ware. Die Mengen aus Spanien sind aber in diesem Jahr deutlich geringer. „Die Qualitätsanforderungen der deutschen Importeure sind hoch. Viele spanische Erzeuger sind angestiegen“, erklärte Hambloch. Zudem habe ein nasser Winter in Andalusien zu späten Aussparungen geführt. Das Wetter habe den Erzeugern

auch später einen Strich durch die Rechnung gemacht, mit Frost, Hitze, Trockenheit und Regen zum Zeitpunkt der Ernte. Die Erntemengen seien geringer als im Vorjahr. Zudem würde viel Ware im eigenen Land gebraucht, auch dort seien die Preise hoch.

„Insgesamt sind die Importe deutlich weiter geräumt als in anderen Jahren“, resümierte Hambloch. Beste Aussichten also, dass Pfälzer Ware frühzeitig in den Lebensmittelmärkten zu finden sein wird. Die erste Notierung für Pfälzer Grumbeere wurde am vergangenen Freitag von der Erzeugergemeinschaft auf einen Preis von gut 82 Euro für die nächsten drei Wochen festgelegt und soll dem Handel signalisieren: „wir haben Kartoffeln“. Nach Einschätzung von Hambloch wird sich der Preis auch durchhalten lassen. Hektik sei in diesem Jahr nicht angesagt. Die Bestände könnten in Ruhe abgereift werden. Die niedersächsischen Bestände haben zwar aufgeholt, würden aber größtenteils wegen der witterungsbedingt späteren Aussparung erst später im Markt sein, zumindest mit größeren Mengen. Die bayerischen Bestände seien weit hinterher. „Alle Bereiche suchen neue Kartoffeln. Auch die Schälbetriebe haben keine Ware und zahlen 80 Euro/dt“,

Frühkartoffeltag in Dirmstein mit vielen Besuchern

Der traditionelle Frühkartoffeltag in Dirmstein fand erstmals unter der neuen Firmierung Raiffeisen Agrarhandel Pfalz statt. Die Maurer Parat GmbH wurde im vergangenen Jahr mit der Raiffeisen Warenhandelsgesellschaft Südpfalz GmbH zusammengelegt. Beide Unternehmen firmieren seit September gemeinsam unter dem Namen Raiffeisen Agrarhandel Pfalz GmbH. Am vergangenen Dienstag trafen sich Landwirte, aber auch Vertreter der Züchterhäuser sowie der Verarbeiter aus dem In- und Ausland zum Frühkartoffeltag. Am Vormittag stand die Besichtigung der Versuchs- und Praxisflächen an, am Nachmittag gab es Informationen zum Kartoffelmarkt.

„So eine angespannte Versorgungslage habe ich noch nicht erlebt“, sagte Valentin Beckmann, Vertriebsleiter Kartoffeln und Zwiebeln bei Raiffeisen Agrarhandel Pfalz, in seinem Vortrag zur Marktbeurteilung. Bis vor sechs Wochen habe es so ausgesehen, als habe der Markt zur Normalität zurückgefunden. Die überschaubare letztjährige Ernte sei überschätzt worden, zudem hätten die Verarbeiter einen gestiegenen Bedarf. „Die Annahmen über die Verfügbarkeit der Lagerware war falsch“, so Beckmann. Zudem seien in den Ex-

portländern nur die Flächen ausgepflanzt worden, die vom Handel geordert worden seien. In den Vorjahren wurde nach Beckmanns Aussage häufig viel zu viel ausgepflanzt. In diesem Jahr stelle sich die Lage gänzlich anders dar: „Es gibt keine nennenswerten Vorräte und geringe Importmengen. Die israelischen Kartoffeln sind geräumt, und aus Spanien kommen nur homöopathische Mengen.“ In Portugal laufe zwar die Ernte an, sie bringt nach Einschätzung von Beckmann aber keine Entspannung.

Pfälzer Frühkartoffeln in bester Qualität

Umso erfreuter zeigte sich Beckmann über die außergewöhnliche gute Qualität der Pfälzer Frühkartoffeln. Seit zwei Wochen würden erste Partien vermarktet. Der sehr wohltdosierte Einsatz von Stickstoff habe zu haltbarer und stabiler Ware geführt. „Losschalige Ware sollte wieder mehr Bedeutung bekommen“, forderte Beckmann. „So könnten wir mit regionaler Ware früher am Markt sein. Für die Marke Pellissimo ist mehr Bedeutung möglich.“ Insgesamt sieht er das Zeitfenster für eine gute Vermarktung der Pfälzer Grumbeere als mehr als ausreichend an. Die Erzeuger sollten den Markt kontinuierlich bedienen und die Reifeförderung entsprechend gestalten. „Es ist

eine ideale Ausgangslage für unsere Region“, so Beckmann. Nach seiner Einschätzung bleiben die Märkte lange Zeit aufnahmebereit. „Es ist ein guter Zeitpunkt, die Vorteile der heimischen Produktion bei Verbrauchern und Kunden ins Bewusstsein zu bringen. Beispielsweise beim LEH mit der Aussage, dass wir zeitig Frühkartoffeln liefern können.“ Denn Beckmann geht davon aus, dass aufgrund der Wetterbedingungen die Ernte in diesem Jahr überschaubar ausfällt.

Verarbeitungskartoffeln sind gesucht und teuer

Ferdi Buffen, Geschäftsführer von Wilhelm Weuthen, beurteilte den Markt für Verarbeitungskartoffeln als äußerst attraktiv auch für Pfälzer Erzeuger. „Wir brauchen Rohstoff“, sagte er mit Blick auf die globale und regionale Nachfrage nach Kartoffeln und die enge Versorgungslage. Die Nachfrage werde weiter steigen, denn in Belgien, Frankreich und den Niederlanden würden die Produktionskapazitäten für Verarbeitungskartoffeln ausgeweitet. „Wir können es uns in Europa in Zukunft nicht leisten, auf die Abreifung der Bestände zu warten. Die Industrie kann losschalige Ware verarbeiten.“ Die Preise für Verarbeitungskartoffeln sind auf Rekordniveau, aktu-

ell würden 55 Euro/dt für Pommes frites-Kartoffeln gezahlt. Buffen sieht den Markt für Verarbeitungskartoffeln sehr stabil. Auch Doppelnutzungssorten würden nachgefragt. Ebenfalls gebe es Absatzchancen für Partien mit geringem Unterwassergewicht. „Wir brauchen jedes Kilo Kartoffeln, das die europäischen Flächen hergeben.“

Den Erzeugern in der Pfalz bescheinigte er, dass sie einen Top-Job machten und dass sich die Kartoffelbestände bestens präsentierten. Im Rheinland seien die letzten Flächen erst gepflanzt oder auch nachgepflanzt worden, als in der Pfalz schon die Folie abgenommen wurde. *lbs*



Freudige Gesichter beim Vorstand der Erzeugergemeinschaft Pfälzer Grumbeere angesichts der guten Marktaussichten: Johannes Zehfuß (li.), Hartmut Magin (2. v. r.) und Markus Franck (re.) hatten letzten Donnerstag Christoph Hambloch von der AMI in Bonn zu Gast, der die Erzeuger über die aktuelle Entwicklung am Kartoffelmarkt informierte.